

Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. Ferd. Karsch in Berlin.

XXVI. Jahrg.

Dezember 1900.

No. 23.

Drei neue Lepidopteren aus Ostafrika gesammelt von Herrn Stabsarzt Dr. Fülleborn

beschrieben von Dr. F. Karsch (Berlin).

Familie Papilioniden

Papilio fülleborni nov. spec.

Eine sexuell-dichrome Form der *P. echerioides*-Gruppe.

♂, ♀: Die weissen Submarginalflecke der Hinterflügeloberseite verschmelzen alle vollständig mit den weissen Stellen am Fransensaume.

♂: Die gemeinsame lichte Binde der Flügeloberseite ist reinweiss bis gelblichweiss, die Binde des Vorderflügels aus 8 Flecken zusammengesetzt und schmal, am Flügelhinterrande höchstens 6 mill. breit, hat also nur die Breite der Binde des *Papilio jacksoni* E. Sharpe, die 6 Flecke der Binde in den Feldern zwischen den Rippen 2—8 bleiben gut und scharf getrennt, der Fransensaum nimmt auf allen Flügeln, auch auf den vorderen, an den Mündungen der Zwischenrippenfalten weisse Färbung an. Die lichte Hinterflügelbinde ist oberseits im Gegensatze zu *P. jacksoni* E. Sharpe sehr breit, aussen gerundet und vorn innen ausgerandet, derart dass sie am Flügelinnenrande erheblich breiter erscheint, als am Flügelvorderrande.

♀: Die Vorderflügeloberseite ist ganz wie bei dem räthselhaften *Pap. echerioides* Oberthür ♀ (nicht Trimen), Études d'Entomologie XIII. Livr. 1890 tab. 2 fig. 6, gezeichnet, die lichten Flecke sind sämmtlich blendend weiss und der weisse Spitzenfleck der Submarginalreihe verschmilzt vollkommen mit dem an dieser Stelle ausschliesslich weiss gefärbten, im Übrigen ganz schwarzen Fransensaume. Der grosse lichte Wurzelfleck der Hinterflügeloberseite ist gelblichweiss bis schmutzig ochergelb. Gegenüber Oberthür's eben angezogener Abbildung seines *Pap. echerioides* ♀ sind alle lichten Flecke der Submarginalreihe der Hinterflügel-

oberseite mit den weissen Fleckchen des Fransensaumes an den Mündungen der Zwischenrippenfalten verschmolzen.

Diese neue *Papilio*-Form der *echerioides*-Gruppe kann nur mit *Papilio echerioides* Trimen selbst verwechselt werden; bei letzterer ist jedoch die lichte Binde der Vorderflügeloberseite des ♂ viel breiter, die der Hinterflügeloberseite dagegen viel schmaler, regelmässiger und fast parallelrandig; bei *Pap. fülleborni* hat diese lichte Binde auf dem Vorderflügel nur die Breite wie bei *Pap. jacksoni* E. Sharpe, einer Form, welche indessen auch eine entsprechend schmale lichte Hinterflügelbinde beim ♂ aufweist und beim ♀ den weissen Spitzenfleck der Submarginalreihe im Vorderflügel von der Flügelspitze weit abgerückt zeigt.

Es liegen 14 in der Zeichnung fast völlig übereinstimmende ♂ und 4 nur wenig differierende ♀ vor, und es scheint demnach, dass diese Form weit weniger variiert, als man von den Formen der *echerioides*-Gruppe allgemein anzunehmen geneigt ist; bemerkenswerth dürfte nur folgendes sein: bei einem ♀ zeigt sich der äussere schwarze Wurzelfleck im Felde 7 der Hinterflügelunterseite sehr reduciert, bei einem anderen ♀ fehlt derselbe völlig.

Alle 18 Exemplare stammen aus Ostafrika, 1 ♂ zwischen Uhehe und Iringa am 1. März 1899 durch Herrn Botaniker W. Götze erbeutet, alle übrigen Exemplare, 13 ♂ und 4 ♀ hat Herr Stabsarzt Dr. Fülleborn am 21. und 22. September 1899 zwischen Idunda und Iringa in Uhehe gesammelt.

Herr Professor Christ. Aurivillius hat in seinem Prachtwerke *Rhopalocera aethiopica* meinen *Papilio neumanni* als Synonym zu *Papilio homcyeri* Plötz gezogen; seine Charakteristik dieser Art p. 467, welche den uneingeschränkten Satz enthält: „die Hinterflügel ohne deutliche Submarginalflecke“, passt jedoch garnicht auf das von mir beschriebene ♂ des *Papilio neumanni*, welches 5 deutliche scharf begrenzte freie Submarginalflecke im Hinterflügel aufweist (vergl. Ent. Nachr. XXI 1895 Nr. 15 p. 225).

Familie Brahmaeiden (oder? Lemoniiden)

Sabalia fülleborni nov. spec.

♂: Körperlänge 30, Vorderflügelänge ziemlich 43, Spannweite 79 mill.

Schwarz, weiss gefleckt, ein Haarbüsch an der Fühlerwurzel und die Behaarung der Brust, der Seiten sowie der Rückenmitte des Hinterleibes zum Theil orange; vor der Wurzel der Vorderflügel ein weissliches Haarbüschel jeder-

seits. Die Vorderflügel sind dadurch ausgezeichnet, dass sie eine bogenförmige Submarginalreihe von sechs weisslichen Zwischenrippenflecken tragen, welche nach dem Vorderrande zu an Grösse etwas zunehmen, ferner eine Discoidalreihe von fünf weisslichen Flecken zwischen den Rippen 1 und 6, endlich einen grossen weisslichen Wurzelfleck zwischen der Submedianrippe und der Medianrippe; dieser erstreckt sich vorn fast bis zum Ursprunge der Rippe 2 und hinten noch etwas weiter nach aussen, so dass er auswärts schräg abgeschnitten ist; auch das Feld zwischen der Submedianrippe und dem Hinterrande ist oberseits auf der Wurzelhälfte genau so weit, wie der vor ihm liegende weissliche Fleck reicht, weisslich ausgefüllt; charakteristisch ist das Fehlen weisslicher Fleckenbildung in der Zelle, welche nur längs der Mediana etwas weisslichen Anflug zeigt; ferner ist der weissliche Discalfleck zwischen den Rippen 2 und 3 grösser als der entsprechende zwischen der Rippe 2 und der Submedianrippe; auf der Vorderflügelunterseite fliesst der weissliche Wurzelfleck zwischen der Mediana und der Submedianrippe mit dem weisslichen Discoidalleck zwischen der Rippe 2 und der Submedianrippe zu einer Längsbinde zusammen. Der Hinterflügel zeigt das Wurzelfeld bis über die Zelle hinaus weisslich, schwarz geadert, und nahe dem Saume liegt eine submarginale Bogenreihe weisslicher Flecke: der Fleck zwischen den Rippen 1b und 2 ist in Richtung der Zwischenrippenfalte getheilt und die 5 Flecke zwischen den Rippen 2 bis 7 sind gross und deutlich, und ein weisslicher Wischfleck findet sich noch zwischen den Rippen 7 und 8.

Diese leider nur in einem Exemplare vorliegende *Sabalia*-Art steht der *Sab. tippelskirchi* K. am nächsten, zeigt aber auch grosse Ähnlichkeit mit *Sab. jacksoni* (E. Sharpe); sie unterscheidet sich von diesen beiden ebenfalls ostafrikanischen Arten durch die nicht weiss gefleckte Vorderflügelzelle, den schwarzen Vorderrand der Vorderflügel, das auf der Wurzelhälfte weissliche Hinterrandsfeld der Vorderflügeloberseite und die geringe Ausbildung des weisslichen Discalflecks im Felde zwischen der Submedianrippe und der Rippe 2; dieser Fleck ist kleiner als der Discalfleck im Felde zwischen den Rippen 2 und 3; von *Sabalia jacksoni* weicht *Sabalia fülleborni* ausserdem noch durch den sehr kleinen, weisslichen Haarbüschel vor der Vorderflügelwurzel und den getheilten weissen Fleck der Submarginalreihe im Felde zwischen den Rippen 1b und 2 der Hinterflügel ab.

Nur 1 ♀ wurde auf dem Wege von Ungoni bis Wiedhafen am Nyassasee in Mohuho's Lager am 15. December 1899 durch Herrn Stabsarzt Dr. Fülleborn erbeutet.

Es folgt hierunter eine Charakteristik der drei Arten: *Sabalia jacksoni*, *tippelskirchi* und *fülleborni* in Tabellenform, während für die Unterscheidung dieser Arten von *Sabalia picarina* Wlk. und *sericaria* (Weym.) auf die von mir früher gegebene Tabelle Ent. Nachr. XXIV 1898 No. 19 p. 292 verwiesen sei.

- 1 (4) In der Vorderflügelzelle liegt ein grosser, weisslicher, scharf begrenzter Fleck nahe den Discocellularen und auch die Wurzel der Zelle erscheint mehr oder weniger ausgedehnt weisslich. Das Feld zwischen dem Vorderflügelhinterrande und der Submedianrippe ist oberseits ganz schwarz, höchstens mit einem lichten Punktfleck auf der Mitte bezeichnet. Der weissliche Fleck der Discalreihe im Felde zwischen der Submedianrippe und der Rippe 2 der Vorderflügeloberseite ist scharf begrenzt und grösser als der entsprechende Fleck im Felde zwischen den Rippen 2 und 3.
- 2 (3) Thorax vorn jederseits mit einem grossen, weisslichem Schulterfleck. Der weisse Fleck der Submarginalreihe im Felde zwischen den Rippen 1b und 2 des Hinterflügels bleibt ungetheilt. Die beiden weisslichen Flecke der Discalreihe in den Feldern zwischen den Rippen 2—4 des Vorderflügels sind fast verloschen. Kleinere Art von 70—80 mill. Spannweite *jacksoni*
- 3 (2) Thorax ohne weissliche Schulterflecke. Der weissliche Fleck der Submarginalreihe im Felde zwischen den Rippen 1b und 2 des Hinterflügels ist getheilt. Die weisslichen Flecke der Discalreihe in den beiden Feldern zwischen den Rippen 2—4 des Vorderflügels sind sehr gross und scharf begrenzt. Grosse Art von gegen 93 mill. Spannweite *tippelskirchi*
- 4 (1) Die Vorderflügelzelle bleibt ganz schwarz ausgefüllt und wenigstens ohne scharf begrenzten weissen Fleck. Das Feld zwischen dem Hinterrande und der Submedianrippe der Vorderflügel ist oberseits auf der Wurzelhälfte weisslich ausgefüllt. Der weissliche Fleck der Discalreihe im Felde zwischen der Submedianrippe und der Rippe 2 des Vorderflügels ist verloschen und kleiner als der entsprechende Fleck im Felde zwischen den Rippen 2 und 3 *fülleborni*

Alle 5 Arten der Gattung *Sabalina* Wlk. sind dadurch besonders ausgezeichnet, dass sie in beiden Geschlechtern auffallend gebildete Vordertarsen besitzen, indem das Grundglied derselben zwei sehr starke Sporne trägt, einen am Grunde (proximal) und einen näher der Spitze (distal); bei *Sabalina tippelskirchi* und *Sab. fülleborni* stehen beide Sporen nach aussen hin ab, bei *Sab. jacksoni* liegt der distale dem zweiten und dritten Tarsengliede an.

Familie Saturniiden

Ubaena nov. gen.

(*Ubaena* aus *Bunaea* per metathesis gebildet; zugleich ist *Ubaena* ein nomen geographicum).

Die Zelle aller Flügel ist geschlossen, der Flügelaussenrand gerundet und etwas wellig. Der Vorderflügel führt 10 Längsrippen (Rippe 11 fehlt ganz), Rippe 10 entspringt näher der Flügelspitze aus der hinter ihr verlaufenden Rippe, welche als aus einer Verwachsung der typischen Rippen 9 und 8 aufzufassen ist; die Rippen 5 und 6 entspringen getrennt aus der Zelle, so dass nicht nur die vordere (obere), sondern auch die mittlere Discocellulare entwickelt ist. Der Ursprung der Rippe 5 ist gleichwohl der Rippe 6 viel näher gerückt als der Rippe 4. Fühler beim ♂ fast bis zur Spitze mit sehr langen, dicht bewimperten Kammzähnen bewehrt, welche zwei Reihen bilden und von denen 4 gleich lange auf jedes Glied kommen. Beim ♀ sind die Kammzähne auch ziemlich lang, aber ungleich lang und alternierend, indem an jedem Gliede 2 kürzere proximale und 2 längere distale stehen.

Die einzige vorliegende prachtvolle Art dieser Gattung erinnert habituell etwas an *Gyanisa maia* (Klug), weicht aber von ihr durch die viel längeren Kammzähne der weiblichen Fühler und durch den weit zur Spitze hin gerückten Ursprung der Rippe 10 des Vorderflügels bei ♂ und ♀ generisch ab. Bezüglich des Ursprungs der Rippe 10 im Vorderflügel ergibt sich bei der Vergleichung der verwandten Gattungen *Athletes* K., *Gyanisa* Walk., *Bunaea* Hb. und *Pseudaphelia* W. Kirby eine überraschend vollkommene Entwicklungsreihe, indem bei *Athletes* (einer Gattung, welche sich von den übrigen hier in Frage kommenden auch noch durch die gestielten Rippen 5 und 6 auszeichnet) die Rippe 10 weit getrennt vom Ursprunge des gemeinsamen Stieles der Rippen 9 (+ 8) und

7 aus der Zelle entspringt, bei *Gynanisa* zwar auch aus der Zelle hervorgeht, aber nahe an die Wurzel des Stieles der Rippen 9 (+ 8) mit 7 heranrückt, bei *Bunaea* erst aus diesem Stiele selbst sich ablöst, bei *Ubaena* sehr viel näher der Flügelspitze in der Rippe 9 (+ 8) wurzelt und endlich bei *Pseudaphelia* vollkommen mit dieser verschmilzt, sodass hier die Rippe 10 als Rippe 9 (+ 10 + 8) gekennzeichnet ist.

Ubaena fülleborniana nov. spec.

♂: Körperlänge 36, Vorderflügelänge 55, Spannweite 101 mill.

♀: Körperlänge 30—37, Vorderflügelänge 50—61, Spannweite 98—112 mill.

Vorderflügeloberseite cremegelb, wurzelwärts mehr ochergelb bekleidet, beide Partien durch eine schwärzliche zackige Wurzelquerbinde, welche dem Vorderrande entlang zur Flügelwurzel hinzieht, geschieden; auswärts ist das Saumfeld breit schwärzlich mit mehr oder weniger dicht cremegelb bekleideten Rippen, so dass die Färbung dunkelgrün erscheint und der dunkle Saum in grosse Zwischenrippenflecke aufgelöst sein kann; einwärts vom Saumfelde, zwischen ihm und dem breiten rein cremegelben Mittelfelde, verlaufen zwei schwach s-förmig gebogene schwärzliche Querbinden, welche nicht nur unter einander, sondern auch mit dem breiten Aussenrandsaume fast vollständig zusammenfliessen können, wodurch eine ziemlich grosse Variationsmöglichkeit gewonnen wird; auswärts an die hintere (untere) Discocellulare grenzt ein dreieckiges transparentes Fleckchen; unterseits sind die Vorderflügel wurzelwärts rosa bekleidet, es fehlt die zickzackförmige Wurzelquerbinde, und das transparente Fleckchen ist von einer ochergelben Zone umgeben. Die Hinterflügel sind oberseits auf der Wurzelhälfte prachtvoll zart rosafarbig bekleidet und führen ziemlich central einen grossen, rundlichen ochergelben, schwarz umringten und mit centalem transparentem Kerne versehenen Augenfleck; die zickzackförmige dunkle Wurzelquerbinde des Vorderflügels ist auch hier durch dunkleres Rosa angedeutet und das Aussenrandfeld wie im Vorderflügel gefärbt, nur mit dem Unterschiede, dass die innere der beiden s-förmig gebogenen dunklen Querbinden mehr verloschen ist; die Hinterflügelunterseite ist vorherrschend gelb, nur der Anlrand rosafarbig bekleidet, die dunklen Zeichnungen wie auf der Oberseite beschaffen. Der Leib ist ochergelb bekleidet, die Fühler

sind schwarz, nur die Kammzahnwimpern des Männchens hell gefärbt; Taster, Brust und Beine sind schwarz, die Schenkel und Schienen dick gelb behaart; der Bauch ist schwarz und der Quere nach gelb gebändert.

Die 6 vorliegenden Exemplare (3 ♂, 3 ♀) stammen aus Ostafrika, vom Norden des Nyassa-Sees; 1 ♂ wurde zwischen Ubena und Langenburg im März 1899 durch den Botaniker Herrn W. Götzte erbeutet, die übrigen durch Herrn Stabsarzt Dr. Fülleborn gesammelt: 2 ♂ auf dem Rungwe-Gipfel (27. October 1899), 1 ♀ am Abhange des Kinga-(Livingstone-)Gebirges (6. October 1899) und 2 ♀ bei Langenburg (9. Mai 1899).

Offenbare Unrichtigkeiten in Thomson's Erklärung des Hinterflügels der Cryptiden.

Von Dr. Kriechbaumer in München.

Thomson hat in seiner Arbeit über die Cryptiden in seinen Opusc. Entom. nach Pag. 530 eine Tafel mit Abbildungen nebst dazu gehörigem erklärenden Text eingeschaltet, von denen Fig. 1 einen Vorder- und Fig. 2 einen Hinterflügel in guter Ausführung darstellen. Die Deutung einiger Adern des Hinterflügels muss ich aber entschieden für unrichtig erklären.

Der Hinterflügel ist, wie ja bekanntlich bei den Schlupfwespen, ja bei den Hymenopteren überhaupt, bedeutend kürzer, gegen die Basis aber weniger verschmälert als der Vorderflügel. Dadurch ist nach meiner Anschauung im Hinterflügel eine Anzahl von Adern überflüssig geworden und fehlt in selbem gänzlich. Es sind dies hier 1) die Basalader, 2) die gewöhnliche Querader (vielleicht besser „Brachialquerader“ genannt), 3) die äussere Diskoidalquerader (rücklaufende Ader), 4) die Adern, welche die Areola nach aussen abschliessen und auch im Vorderflügel mancher Arten fehlen. Es sind also Basal- und erste Kubitalzelle, innere und mittlere Brachialzelle, innere (im Vorderflügel geschlossene) und äussere (immer offene) Diskoidalzelle je mit einander verschmolzen. Der grösseren Breite der Hinterflügel ist dagegen Rechnung getragen 1) mit Ausnahme der Gattung *Cryptus* im engsten Sinne sowie der Gattungen *Echthrus* und *Osprynchotus* durch die Biegung der Basis der Kubitalader und die dadurch bewirkte grössere Ent-